

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inserationspreis
für die viergespaltene Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Fig.

Halle'sches Tageblatt.

Dreißigste Jahrgang.
Amtliches Beordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Zum Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate
für die nichtgehende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Nach-
mittags, größere dagegen tags
zuvor erbeten.
Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

N. 99.

Freitag, den 28. April.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißeustraße 67, Albert Schmidt, Domplog 8, F. W. Matte, „Zum Güttenberg“, Königstraße 206, Ludw. Kramer, Diemitz.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 Pf.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Politisches Tagesbild.

Der Vandalismus gegen die Juden in Rußland dauert fort trotz aller Versicherungen der Regierung, daß sie ausreichende Maßregeln zum Schutz der Juden getroffen habe. Dienstag Nacht sind, wie der Telegraph meldet, in Kamenez (Gouvernement Podolien) viele Häuser und Häden jüdischer Betrüger durch eine große Feuersbrunst eingeschmort worden. Der Schaden wird auf eine halbe Million Rubel angegeben. Kamenez liegt nicht weit von Warschau, wo um die Osterzeit die Verurteilungen, Worturtheile und Schandurtheile verübt wurden. Der „Beser Lloyd“ sieht die gegen das Judenrecht gerichtete Bewegung des russischen Volkes sich schon gegen das deutsche Element kehren; wenigstens läßt sich das Blatt aus Odesa melden, daß eine im Elisabethgraber Kreise in der Nähe von Nowa-Fraga gelegene deutsch-böhmische Kolonie von Kapazern überfallen und ausgeplündert worden sei.

In der Kreditfrage bezüglich der Bewußung des Aufstehensgebietes hat die österreichisch-ungarische Regierung eine endgültige Niederlage erlitten und die ungarische Delegation mit dem Absicht der 2 Millionen von den geforderten 27 Millionen ihren Willen durchgesetzt. Die Erfahrungen, welche die österreichische Herrschaft bei dem letzten Aufstande machen mußte, und die wiederholten Klagen über die zu starke Einziehung von Weizen für die mobilisirten Truppenteile haben den Gedanken der Aufstellung eines selbstständigen Okkupationskorps für Bosnien und die Herzegovina nahe gelegt und im Zusammenhang damit wird überhaupt eine umfassende Reorganisation der Armee geplant. Man will dem ganzen Heereskörper schon im Frieden jene Organisation geben, die für den Krieg vorgesehen ist, und die, wenn sie schon im Frieden besteht, eine Weisung ausnehmend erleichtert. Es soll nicht nur das lange geachtete Projekt der Umwandlung der 80 Infanterie-Regimenten in ebensoviele neue Infanterie-Regimenter, also die Erhöhung der Anzahl der Infanterieregimenter auf die selbige Zahl von 160, zugeführt werden, sondern auch die Aufstellung von drei Armeekorps geplant sein. — Wie aus Prag gemeldet wird, sind seit einigen Tagen die egyptischen Panlawisten gegen ihre russischen Gesinnungs-

genossen sehr ungeliebt. Veranlassung gab ein Artikel der Petersburger „Romoje Wremja“, welche gegen die weitere egyptische Einwanderung in Südrussland protestirte. — Das Verbot der Abhaltung von Volksversammlungen zum Zweck einer Kundgebung gegen den deutschen Schulverein ist auf Betreiben des Aktionscomitès, welches dafür auf die projektierten Massenmünzen mit Wurst verzichtete, von der Behörde wieder zurückgenommen worden, so fanden die Versammlungen in fünf Bezirken nacheinander statt. In allen Versammlungen erschien Herr Eugen Heinrich und ließ eine „warme“ Anrede vom Stapel, in allen wurde eine gleichlautende Resolution des Inhalts angenommen, daß die deutschsprachige Bevölkerung der Hauptstadt gegen die gegenstandslose Agitation des Deutschen Schulvereins Protest erhebe und die gegen die ungarische Regierung erhobenen Anklagen als grundlos zurückweise.

Ueber das Budget haben sich in Dänemark die Kammer bekanntlich nicht einigen können. Die Einziehung eines gemeinsamen Ausschusses des Landstings und Volksstings sollte die Vermittlung lösen. In einem Punkte haben die Konservativen den Liberalen nachgegeben.

Dem schweizerisch-französischen Handelsvertrage stimmt ein günstiger Stern. Auch der Landrath hat seine Zustimmung ertheilt.

Der zur Prüfung der Wirksamkeit der irischen Landacte niedergesetzte Ausschuss des englischen Oberhauses hat den Entwurf des vorläufigen Berichtes über die statthabenden Erhebungen zu Ende gebracht. Derselbe beschäftigt sich ausschließlich mit den Vandalenverbrechen und bildet eine wesentliche Grundlage für die Stellung, welche der ehemalige Minister W. P. Smith mit seinem Vorschlage auf Ausdehnung derselben eingenommen hat. Der Regierung in jede Störung der Wirksamkeit der Landacte unangenehm, deshalb erklärte sie sich auch im Unterhause gegen die zweite Lesung der Novelle zur Landacte.

Wie der „Janfala“ meldet, hat der italienische Vot-schalter, Graf Corti, vor seiner Abreise von Konstantinopel dem Minister des Auswärtigen in Namen seiner Regierung ein juristisch-geographisches Memoire überreicht, worin nachgewiesen wird, daß weder die Porte noch Egypten jemals Anspruch auf die Souveränität über die Küste von Afrika erhoben haben. Das Memoire schließt damit, daß Italien, der Legalität seines Besitzes gewiß, nicht einmal eine Diskussion in dieser Angelegenheit zugehen könne.

Das Abstimmungsresultat der spanischen Deputirtenkammer über den Handelsvertrag mit Frankreich bildet jenseits der Pyrenäen den Gegenstand der allgemeinen Diskussion. Was die Regierung betrifft, so scheint sie sich an dem erzwungenen Siege vorläufig genügen lassen zu wollen; wenigstens geben ministerielle Pressorgane zu verstehen, daß

man sich mit der Durchführung der inländischen und der Kolonialtarifsform nicht überein werde. Durch Adoption dieser Handelsform bestmüßigt man die Katalanen mit dem jüngsten Kammerbeschlusse nach und nach auszuführen. Einstweilen ist in Barcelona Alles ruhig geblieben, obwohl die Annahme des französischen Handelsvertrages dafür schon seit dem 23. bekannt ist.

Nach einem „W. T. B.“ aus Bukarest zugehenden Telegramm hat die rumänische Regierung beschloßen, nach dem 1. Mai d. J., an welchem der für die Konvertierung der Aktien der rumänischen Eisenbahnen festgesetzte Termin abläuft, die Auflösung und Liquidation der Gesellschaft zu bewirken, deren Aktien fast gänzlich im Besitz der Regierung sind. Die nach der Liquidation denjenigen Aktionären, welche die Konvertierung nicht vor dem 1. Mai bewirkt haben, zu zahlende Entschädigungssumme wird bestimmt niedriger sein, als die für die Konvertierung festgesetzte. Ein Gegenentwurf in diesem Sinne soll den Kammer sofort vorgelegt werden.

Der amerikanische Gesandte Mr. Lowell hat am Freitag eine Unterredung mit dem irischen Staatssekretär in Betreff der in Irland infortirten irisch-amerikanischen Verdächtigen. Mr. Forster versprach die sofortige Freilassung aller derjenigen amerikanischen Bürger, welche sich zufolge der Bestimmungen des Zwangsgesetzes in Haft befinden, die sich willig erklären, das Gebiet des Vereinigten Königreichs zu verlassen. Halboffiziell wird berichtet, daß vor Ablauf der Woche alle amerikanischen Verdächtigen England den Rücken gewendet haben werden. Im Ganzen sind es neun Personen, welche das amerikanische Bürgerrecht geltend machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April.

Se. Majestät der Kaiser will bereits in den allerersten Tagen der nächsten Woche wieder in Berlin eintreffen, um den Truppenübungen bei Berlin und Potsdam beizuwohnen. Etwas um dieselbe Zeit geneht auch die Kaiserin Wiesbaden zu verlassen, um sich, wie alljährlich, nach Baden-Baden zu begeben.

Nach einem Telegramm des offiziellen italienischen Korrespondenz-Bureau's soll der Papst anlässlich der Ueberreichung der Kreditivote seitens Schölkner's auch bemerkt haben, er hoffe, daß die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Preußen und dem Vatican zu dem gewünschten religiösen Frieden führen werde.

Aus Rom meldet uns „Wolff's Bureau“ unter dem 26. d. M.: Prinz Heinrich von Preußen ist heute Nachmittags 2 Uhr nach Pisa abgereist.

Der Krummir.

Nach den Erlebnissen eines „Weltläufers“ von Karl May.

Als wir den Tarfau erreichten, war die Spur auf einmal verschwunden. Ich schaute sofort dieselbe Pflanze, welche der Indianer und der Westmann Nordamerikas gemeinlich an ihre Gefäße trete zu leiten, stieg ab, ließ mich mit die Fackel gegen und leuchtete damit in das Wasser. Nichts! Bei dem Schreie derselben zeigten die klaren Wellen sehr deutlich die Fußspuren zweier Pferde. Der Krummir hatte sich das Reit des Wassers zum Fische gewagt. Um die Fährte nicht zu verlieren, brauchten wir die beiden Ufer sorgfältig beobachtet zu werden.

Eine volle halbe Stunde lang hatte es dem Verfolger im Wasser gefallen; dann war er aus demselben herausgegangen, um eine direkt westliche Richtung einzuschlagen. Ungefähr eine deutsche Meile westlich von dem Tarfau fließt nämlich parallel mit ihm ein anderes Flüsschen nach Süden, welches sich mit ihm oberhalb Gassa vereinigt. Dieses Nebenflüßchen hatte der Krummir aufgesucht und war in dem Wasser desselben ebenso geritten wie in demjenigen des Tarfau. Dann hatte er es wieder verlassen, um die Richtung nach dem Uelad Schapia aufzunehmen.

Nun aber waren unsere Fackeln alle verbrannt, und da die Mitternacht nahte und wir und die Pferde doch einiger Ruhe bedürftig, machten wir Lager, stellten eine Wache aus und versuchten zu schlafen. Es gelang Allen, nur Ali ein Naraui nicht, den das wiederholte Wücheln unserer Anstrengungen in eine Aufregung versetzt hatte, welche seinen Schlummer aufkommen ließ. Als die Schärfer beim Anbruche des Tages geweckt wurden, hatte er noch kein Auge zugehauen.

Das Morgengraue wurde gesprochen; man trank einen Schluck Wasser, es einige Datteln, sattelte dann die Pferde, und der Reit begann von neuem.

Wir naherten uns heute jenen wenig besuchten Ländereien, in denen die Grenze zwischen Arabien und Tunesien noch heute eine streitige ist. Die Hüden und drüben lebenden Beduinen befehlen sich unablässig; es ist eine blutige

unheimliche Gegend, in welcher die Plutrage alljährlich mehr Opfer frist, als man glauben möchte. Wir mußten hier sehr vorsichtig sein.

Der Krummir war es auch. Dieser Mann entwickelte eine geradezu erstaunliche Ortskenntnis, und es zeigte sich, daß er seinen Ehrentiteln ein Spahr in der That verdiente. Die kleinste Vertiefung der einzelnen Felsen oder Büsch war von ihm bemerkt worden, unmerklich zu bleiben, Deckung gegen das Auge eines Unversenen zu suchen. Und dabei hatte er alle Hinterwälder mit einer vorersehenden Sicherheit überunden, welche Bewunderung verdiente und das sicherste Zeugnis dafür ablegte, daß er diese Gegend nicht zum ersten Male durchritt. Dazu mußten wir die Schwierigkeiten rechnen, welche ihm Mochallah jedenfalls bereitere; es war zu vermuthen, daß er sie so an das Pferd gebunden hatte, daß sie sich vollständig in seiner Gewalt befand.

So erreichten wir um die Mittagszeit die Berge von Schapia, von denen aus man über den Dra el Hana hinweg in das gefährliche Gebiet Tunesiens hinabblicken kann — in das Gebiet der Schotts und Sebhas nämlich. Da unten, gerade im Süden von unserm Standorte aus, hatte ich vor mehreren Jahren auf dem Schott Djerid ein ganzes Abenteuer erlebt, bei dessen Erinnerung sich mir noch heute die Haare sträuben wollten. Nichts ist so heimtückisch wie diese Schotts. Sie liegen da so hell und freundlich; ihre eisenschöne Oberfläche blinkt und winkt so einladend, und doch lauert der verträufelteste Tod unter diesem lächelnden Aeußern.

Südlich vom Dschel Aures und der östlichen Fortsetzung dieser Bergkette dehnt sich eine leicht gewellte, weite Ebene aus, deren Tiefungen ganz mit Salzablagerungen bedeckt sind. Sie führen als die Ueberreste von einstigen großen Binnengewässern in Algerien den Namen Schott und in Tunesien den Namen Sebha und heißen in der Hauptsache, von West nach Ost aufgezählt, aus den drei großen Schotts Melior, Nharja und el Djerid. Der letztere wird auch el Rebir genannt. Da die Region el Areg (Sanddünen) nahe herangeht, von welcher aus der seine, leichte Fugzustand vor dem Südwinde stetig nach Norden treibt, so sind die Einsenkungen der Schotts zum großen

Theile mit tiefen, lockeren Sandmassen angefüllt, und nur in der Mitte der Schotts hat sich eine beträchtliche Wassermenge erhalten. Dieselbe ist von einer Salzkraute bedeckt, unter welcher das hellgrüne Wasser seinen Namen weiter tief unermittelt bleibt, und dann folgt bis zu einer Tiefe von fünfzig und noch mehr Metern ein mehrlageriger, flüssiger Sand, der alles, was durch die salzige Kraute bricht, mit lautloser, teuflischer Sicherheit festhält und begräbt.

Diese Salzkraute bildet nicht etwa, wie das Eis es thun würde, eine gleiche, ebene Fläche, sondern sie zeigt wellenförmige Erhebungen und Vertiefungen. Sie ist im Durchschnitts viereckig, oft aber auch nur zehn und noch weniger Zentimeter dick und hat eine Farbe, welche dem bläulich schimmernden Spiegel geschmolzenen Bleies gleicht. Bewegt man sich auf ihr, so erweisen die Schritte einen Ton, der dem Klange des Hohlens der Salsana in Neapel gleicht. Der unablässig sich in Bewegung befindende Flugand giebt den Krustentälern ein dunkleres Aeußere; er wird schwerer und schwerer, bricht endlich durch und läßt hinter sich eine neue, weiße Stelle entstehen. Nicht der Sturm von Süden her, so tracht und knack das Salz an allen Ecken und Enden; die Hitze brennt Blasen und reißt Löcher und Risse hinein, so daß sich das ganze Gefüge verändert.

Nach schlimmer aber wirkt die Kältezeit. Die feuchten Niederschläge lösen die Salzkraute an ihren niedrigen Stellen auf; die Kruste sinkt in das Wasser ein, wird aber von dem schimmenden Sande gehalten; oder aber dieser Sand ist so fein und leicht, daß er nach oben steigt und nun der Stelle das Aeußere der größten Feinheit verleiht. Darum kann man nur einzelne Stellen dieser Schotts, aber auch nur mit größter Lebensgefahr, betreten. Und dennoch, man sollte es kaum glauben, führen einzelne Wege quer über die heimtückische Salzdecke, und zwar infolge des regen Verkehrs zwischen Tunis und den durch ihren Dattelreichtum berühmten Ländern Tunis und delad el Djerid. Aber diese Wege sind meistens ebenso gefährlich wie die verträufelnden Fährten über einen bodenlosen, lappländischen Sumpf. Sie haben oft eine Breite von kaum einem Zuhse erleiden ganz unvorhergesehene und nur schwer bemerkbar,

Die Ernennung des Dombelans Dr. Orbi zum Erzbischof von Freiburg wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Als das Resultat des wiederholten Besuchs, welchen der päpstliche Unterhändler, Mgr. Epolverini, am böblichen Hofe in dieser Angelegenheit machte, meldet, W. L. B. aus Karlsruhe: „Gutem Vernehmen nach sind die Verhandlungen der Regierung mit dem päpstlichen Stuhle über die Besetzung des Erzbischofsthums zum Abschluss gebracht.“

An die Eröffnung des Reichstags, die, wie bekannt, morgen Nachmittag um 2 Uhr im Reichstagsgebäude stattfindet, wird sich nach Anordnung des Präsidenten v. Kesselow unmittelbar die erste Plenarsitzung anschließen. Mit Ausnahme der Fortschrittspartei haben bereits alle größeren Fraktionen im Reichstag auf heute Abend oder morgen unmittelbar nach der ersten Plenarsitzung Versammlungen anberaumt. Es handelt sich zunächst um die Vorbereitung der Präsidentenwahl. Die Vorlage des Tabakmonopols wird wahrscheinlich morgen dem Reichstage zugehen. In liberalen Kreisen bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß es angemessener sei, die Veratung des Tabakmonopols sofort im Plenum vorzunehmen und gegen die Ueberweisung an eine Kommission zu stimmen. Man scheint sich in Centrumskreisen auf ein entschiedenes Vorgehen nicht einlassen zu wollen, da man Rücksichten auf die befreundeten Konserverativen und die Reichsregierung zu nehmen hat, unter diesen Umständen dürfte die Kommissionsberatung des Monopols so gut wie gesichert sein.

Nach einer neuerdings ergangenen Ministerial-Befugung ist es thmlichst darauf Bedacht zu nehmen, daß Veranlassungen, welche die ordnungsmäßige Ausführung der Berufstätigkeit in einzelnen Orten oder für einzelne Berufsclassen gefährden können, namentlich öffentliche Versammlungen und Feste, Jahrs-, Kram- und Viehmärkte u. s. w., in den Tagen vom 4. bis 6. Juni nicht stattfinden, es sind daher Anträge auf Verlegung von Märkten rechtzeitig geeigneten Orts anzubringen. Gleichzeitig ist, nach der Beschl. Z. N. mitgeteilt worden, daß die Aufhebung lediglich Sache der Gemeinden ist, Vergütungen für Zähler weder aus der Reichs- noch aus der Staatskassensachen können. Die jedoch wegen des Inhalts der Zählerpapiere als auch in anderer Beziehung gemachten Erfahrungen haben die beteiligten Stellen ihrer vorgelegten Behörde mitzutheilen.

Die Kaufmanns-, Aeltesten-, resp. Handelskammern von Berlin, Magdeburg, Hannover, Braunschweig und Minden, die Magistrate von Hannover und Magdeburg und der Landrat a. D. v. Natubius, als Vertreter der Landwirthschaft, haben zur Begründung ihres Antrags an die Staatsregierung, den Rhein-Weier-Elbe-Kanal in der Richtung auf die mittlere, nicht auf die untere Weier und Elbe zu erbauen, eine eingehende Denkschrift veröffentlicht.

Wie der „Ref. Ztg.“ berichtet wird, hat der Kultusminister die schließliche Aufstellung einer die ganze Monarchie umfassenden Uebersicht über die Schulaufsichtsbekanntnisse angeordnet, aus welcher namentlich die Teilnahme der Gemeinden und deren Organe an der Schulaufsicht, deren Zusammenstellung und Wirkungskreis, ihre Stellung zu den Vokal- und Kreis Schulinspektoren, sowie über die Thätigkeit dieser und ihr Verhältnis zu den Gemeinverwaltungen ersichtlich werden sollen, um einen Ueberblick über die thatsächliche Entwicklung des bekannten Schulaufsichtsgesetzes vom 11. März 1872 zu erhalten.

Landtag.

Berlin, 26. April. Im Abgeordnetenhaus wurde zunächst die zweite Beratung der Vorlage über die Eisenbahnräte fortgesetzt. Es kam der Antrag Richter-Büchtemann, betreffend die Einsetzung einer parlamentarischen Eisenbahntrol-Kommission, zur Verhandlung.

Veränderungen und werden in dem Wanderer das Gefühl, als ob er zur Winterzeit über eine glatte heisse, viele Strecken hohe Dachrinnen sich hinabzulassen habe. Es sinkt dieser Pfad so tief in das Wasser ein, daß das letztere dem Pferde bis an den Leib reicht; oft auch wird man von einer trügerischen Bata morgana zur Seite und in den sichern Tod gelodet. Gewöhnlich ist eine Furt durch kleine Steinbänke besetzt, welche der Beduine „Ghaur“ nennt; aber diese Zeichen werden öfters von dem Wasser verschlungen, oder der Wüstenhahn zieht ihnen, um eine Klippe anzuführen, eine andere Stellung, und wehe dann dem Anknüpfenden, der nur einen einzigen Schritt leitwärts thut — die Seeha öffnet sich, der Mann verschwindet, der Schwimmanstand unflammend ihm mit schweren, heißen Armen, und über ihm schließt sich die breitaugige, fest und hart schneidende Krone, um auf ein fernes Ozean zu lauern.

Der sich einem solchen Pfade anvertrauen will, der muß einen ganz und gar sichern, nichtern und gefesselt gegenwärtigen Führer haben, sonst ist er unrettbar verloren. Als solche Führer oder Ghaur sind die im Süden der Schotts wohnenden Werahs berühmt. Will eine Gesellschaft oder gar eine Karawane die Seeha überschreiten, so wird zu Allah um Schutz gefleht. Dann schreitet der Führer voran, jeden Zoll breit genau sondirend, ehe er den Fuß darauf setzt. Dann folgen die Kamele mit ihren Treibern, eines hinter dem andern, vielleicht gar das folgende mit dem Kopfe an den Schwanz des vorhergehenden gebunden. Kommen gefährliche Stellen, so zaudert der Führer, die Kamele und Pferde schrauben ängstlich, aber vorwärts, nur immer vorwärts muß es gehen, keinen Augenblick darf der Fuß auf dem dünnen, wankenden, praxellenden und springenden Boden falten bleiben, wenn er nicht verunfallt will; es ist ein über das Grab, über die Hölle hinüberzuwachen, und wenn das andere Ufer erreicht ist, so athmet alles tief auf, und die Männer wenden ihre Angesichter gen Osten, um ein „Hamdulillah“ zu rufen und Gott auf ihren Knieen zu danken, daß er den Rachen des Ungeheuers verschlossen gehalten hat. Zu Anfang dieses Jahres hundert führt eine Karawane von über tausend Kameelen und vielen Menschen über den Schott el Rebir;

Die Kommission welche den Antrag vorbereitet hat, beantragte durch den Referenten Grafen von Scherwin-Burgar dessen Ablehnung, weil es sich bei einer solchen Kommission nicht bloß um die Information handle, man werde bald zum Eingriff in die Verwaltung kommen. Abg. Büchtemann wies darauf hin, daß bei der großartigen Entwicklung des Staatsbahnwesens eine parlamentarische Kontrolle dieser Verwaltung unumgänglich sei. Aufgabe der geplanten Kommission ist nicht ein Eingriff in die Verwaltung, sondern lediglich eine Stützung des weitwichtigen Materials für die Beratungen des Hauses, welches sonst sein politisches Kontrollrecht verliere. Das Haus lehnte den Antrag gegen die Stimmen der Fortschrittspartei, der Sezessionsisten, eines Theils des Centrums und der Abg. Schläger und v. Bodum-Dollfus ab. Im Rebrigen wurde die Vorlage nach den Kommissionsvorschlägen angenommen.

Es folgte die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend den Erwerb des Berlin-Anhaltischen Eisenbahnanernehmens für den Staat. Abg. Berger sprach gegen die Vorlage und nahm die Privatbahnen gegen den in der Begründung enthaltenen Vorschlag in Schutz, daß sie nicht genügend für die Sicherheit des Betriebes besorgt seien. Geh. Rath Verfeld erklärte, daß die Bahnen in Erwartung der Verstaatlichung dem ganz natürlichen Streben folgten, das Unternehmen als möglichst rentabel hinzustellen, also möglichst sparjam in allen Ausgaben zu sein. Gegen die Vorlage sprach auch Abgeordneter Büchtemann, welcher namentlich Aufklärung darüber verlangte, wie die Stellung der Pensionisten der Beamten der Anhaltischen Bahn in Zukunft sein werde. Dasselbe wurde von den Abg. von Dörken und Dr. Vieder behandelt. Die Vorlage wurde ohne Aenderung nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

In der folgenden zweiten Beratung des Nachtrags-etats für die Eisenbahnerverwaltung beantragte Abg. Büchtemann, daß nicht auch für das fünfte Quartal ein ziffermäßiger Etat aufgestellt sei. Abg. Berger sprach den Wunsch aus, daß die Anstaltsche in die Berlin-Kölnener Züge etwas besser gehalten werden, als dies bisher bei den zwei konkurrierenden Linien Berlin-Hannover-Winden-Köln und Berlin-Kreuzberg-Scherde-Köln der Fall war. Der Etat wurde genehmigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. (Petitionen.)

Schwurgericht. Sitzung vom 26. April.

Schlichter: Reuter, Landgerichts-Direktor, Vorsitzender. Beisitzer: Meisch, Landgerichtsrath. Hellweg, Landrichter. Gerichtsschreiber: Windelwald, Referendar. Staatsanwaltschaft: König, Staatsanwalt. Verteidiger: Hoffmann, Referendar.

Als Geschworene waren ausgerufen: Adernann, Fabrikbesitzer in Ditterfeld. Banje, Detonum in Giebichsheim. Koch, Schulze und Gutsbesitzer in Döbel. Schröder, Schulze in Welbelsleben. Herold, Detonum in Diemitz. Apich, Rentier in Curodorf. Nammann, Rentier in Delitzsch. Altjen, Fabrikbesitzer in Halle. Heiler, Oberamtmann in Halle. Schoaf, Anpänner in Wölsitz. Ebert, Rentier in Salzbrunn. Bernstein, Professor in Halle.

Zunächst handt der Knecht Karl Reichert aus Diringendorf, des Verbrechens gegen die Sittlichkeit beschuldigt, vor den Geschworenen, auf Grund deren Wahrsprüche frei gesprochen werden ist. Die Verhandlung entzog sich der Öffentlichkeit.

Demnachst erschien auf der Anklagebank der Schuhmacher Wilhelm Wendler aus Kölmig. Derselbe, im Jahre 1852 geboren, Vater von 3 Kindern, wegen Heubdiebstahls und Diebstahls bestraft, rar beschuldigt, am 21. März d. J. den Arbeiter Preßlich in Kölmig mittels eines Messers eine Körperverletzung zugefügt zu haben, durch welche dessen Tod herbeigeführt ist.

unglücklichweise waren mehrere Ghaur verunfallt; das Kameel irrte von dem süßbreiten Pfade ab und verschwand in der Tiefe; ihm folgten alle anderen; alle verschwanden in der jähen, breiten Masse; diese schloß sich über der Karawane, und eine halbe Stunde später hatte sich der Abgrund wieder geschlossen, und die Salbade zeigte ganz ihre frühere Gestalt, daß nichts den fürchterlichen Unglücksfall verrieth. So sind Hunderte und aber Hunderte in den seiffigen Schlund gesunken, und wenn sie nicht mehr zum Quat kamen, so beteten die Ibrigen die Sure des Todes und sagten: „Der Rußh es Seeha, der Geist des Schotts, hat sie irre geleitet; sie sind hinunter in den schwimmenden Sand gerathen; Allah erlöse sie!“

Wenn nach dem Glauben der Umwohner der Schotts wohnt der Rußh es Seeha in den Tiefen des Wassers und öffnet die Pforten des Todes, wenn ein Mensch die Seeha betritt, ohne beten sein Antlitz gen Welta zu wenden. Wenn ein Unglücklicher oder ein großer Sünder über die gährende Tiefe hintritt, so erbebt sich der Geist des Schotts und läßt über den Salzgeflössen eine schimmernde Stadt oder eine blühende Laß (Lage) der Beduine sagt (Laf) erscheinen, und wenn der Gerächste dann auf auf das Tragthier stellen will, dann sinkt er dem stummem Abu Sabja (Engel des Todes) in die Arme. —

Alles dieses mügte ich denken, als wir da oben auf der Höhe des Schapia hielten. Bis zu diesem Punkte hatte der Krumm seinen Weg ganz so genommen, wie es Sar Abdul von ihm gelehrt worden war. Sollten jene Worte auch ferner zutreffen, so müßte er sich nach Süden, über den Dra el Hana und Sichel el Darfau nach Sedbada wenden. Doch schien er einen Grund gefunden zu haben, seine Route zu ändern, denn die Spur sprang nach Südwesten um und führte dann endlich gerade nach Westen.

Wir folgten ihr zwischen dem Schapia und Dra el Hana bis gegen die Abenddämmerung, wo sie wieder eine südwestliche Richtung annahm. Wir hatten uns und unsere Thiere wirklich angestrengt, und eine genaue Untersuchung der Fährte ergab, daß der Besorgte einen Vorprung von nur noch einer Stunde vor uns hatte. Dies veranlaßte uns, beim Einbruche der Dunkelheit anzuhalten. Wie leicht

Folgenes Sachverhältnis lag der Anklage zu Grunde: Am erwähnten Tage wollte Wendler von Kreiter Preßlich dessen Zügel und fuhr solchen Nachmittag ab. Nach Abzug einer Ladung betrat er Preßlich's Zimmer, um dessen Bekleidungsstücke zu nehmen, welche er zum Zweck der Bekleidungsstücke zu machen. Preßlich sah jedoch auf einer Wand und machte ihm Wendler Bekleidungsstücke darüber, daß er so lässig sei und seinen Hausstand dadurch lässig. Dieser verbat sich die Einmischung in seine häuslichen Verhältnisse und forderte in bestiger Weise jenen zum Verlassen seines Zimmers auf. Beide gerietten alsbald heftig an einander, in Folge dessen Preßlich ein auf dem Schranke liegendes Messer ergriff und damit auf Wendler losging. Kreiter entwarf ihm das Messer und ließ, im Begriff, das Zimmer zu verlassen, damit nach Preßlich, zerriß dabei dessen Kleidung und das Messer geriet in jenen Körper ein, verletzte namentlich die 3 Rippen ganz, die 4te zum Theil. Am 30. März starb Preßlich an den erhaltenen Verletzungen.

Wendler bestritt die That und behauptete zunächst, daß beim Fallen des Messers Preßlich sich selbst verletzt habe. Die That des Wendlers sprach aber für das Gegentheil. Die Witwe Preßlich bezeugte, wie sie gesehen, wie Wendler allein das Messer festgehalten, Anna Preßlich, daß Wendler ihrem Vater das Messer entziffen habe.

Sendes des Staatsanwalts wurde das Schulbig im ganzen Umfang der Anklage beantragt. Das Verdict der Geschworenen lautete auf Schuldig unter Annahme mildernder Umstände. Verurteilung mit 1 Jahr Gefängnis beantragte der Staatsanwalt, auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis erlante der Gerichtshof.

Hiermit schloß die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode.

Stadttheater.

Wieder zeigte sich das Haus am vergangenen Montag recht gefüllt, was gar nicht anders sein konnte, da die beste „romantische“ Volkoper dieses Jahrs: „Eggar und Zimmermann“ von A. Vorzing, diesem erst deutsch sühnenden Kleinmeister mit seinen zumutlichen, scheinbar leuchtenden Angen, gegeben wurde. Was uns für die hervorstechende Talent ermunter, ist das ständige Geplärr, der moralische Kern, der sich überall bei diesem, leider zu seinen Lebzeiten nicht genug Beachtung geschätzten Komponisten findet. Er spielt nicht mehr als die Sinnlichkeit des großen Hauses, zeichnet zwar, wie auch jene Vorgänger Wenzel Müller, Dittersdorf und Schenk, seine Karikaturen recht beh, doch nie so, daß er damit ins Possenhafte verfällt; vielmehr hält er stets die Grenzen inne, welche besetzen müssen, wenn die Bühne nicht zu einem Herde strotzen in Luft sein verabsinnen soll. Sein großes Nachahmungsstalent zeigt sich besonders in der Behandlung der annahmigen Waghalsenalter. In, sagt Amoros, seine „Marie“ im „Eggar“ wie ein schmerzliches Herzschmerz, welches sich seine weitgehende Art und nicht ganz unreflexive Naivität in „Klein-Paris“ (heißt), das seine Lieb- bieder, gepöht, so ist die andere Vorzugs-„Marie“ im „Wasserschiffchen“ eine vom italienischen Standpunkt degenerative „Agathe“: etwas schwärmerisch und verblüht, dazu aber mit einem guten Theil jenes vorzüglichen Heldenganges ausgestattet, der den Familiensang aller ten r Verdienen bildet. Außerdem verleiht Vorzing seine eigenen sehr gut zu gruppiren, so daß jene Entwürfe Anderen zum Muster dienen können. Nicht minder geschickt weiß er auch die meist entlehnten Stoffe zu seinen Letzen zu verwerthen. Wie wir jedoch zur Darstellung unserer Oper übergehen, möge nach dem oben Gesagten im Allgemeinen noch vorausgeschickt werden, daß es sich empfehlen möchte, wenn Vorzing's Textwerke künftig strenger beachtet werden. Für derbe Ausdrücke ist ja ohnehin von ihm schon genug gefordert; warum also j. B. in der Rolle des „Bürger-

erster uns pr traiti hnterpe hnterpe lich ist, jüringden des Alfo Hin derunge Andreut „Oberg mag;“ hilt es „Baare“ den rchten kontant türlich ich diesen Alimisch Andreut Berichth Schy r Es war das bel messig bei Brauou als A Peter Z mögen. Marqu ham, rich o den gr den. A glietung minst drisch U furt, U erlangt, vom A Wol f helling u. K. Kar nler D verhalten. A „Big“ ertrüht wehlt dem A hnterpe Wlogar „Einfach auttrag das G verjündt sich von ausgef. mntfallt das G zulaute Auftra ttraut; A leferte fait wo als H darf. erien — Ein dem A ober e wdelgen steur Melod der U unbedul folgte. hunder Prag, ihren dortigen den A Direttor Cine Grafen begesigen Reper A für die veratit an den jzt ge lode Kapell lich in fomie als K „Grag zu ipu lon r emter Applau Zeit Srl. hnter

war er des Nachts zu verschlehen; wie leicht konnte er uns zu früh gewahren und dann für uns verloren sein. Am nächsten Vormittag mußten wir ihn auf jeden Fall erreichen.

Wir sattelten also die Pferde ab, als wir ein Johannisbrotgebüsch erreichen, und bereiteten uns in der Nähe desselben mittelst der Säutel und Decken ein Lager. „Er hat mich doch getauht“, meinte Sar Abdul. „Er wird nicht über Sedbada und Welta, sondern über die Enge von Walsch nach Tugart gehen.“

„Kennst er auch diesen Weg?“ fragte ich. „Er kennt hier alle Pfade; er ist ja el Ghafir. So gar auf den Seeha weiß er jeden Omaid und jede Untiefe. Ihn kann der Rußh es Seeha nicht irre führen; er hat die Wanderer über el Nharja und auch auf el Tojeriza und es Suida (die zwei Hauptbade über den Schott Tcherid) geleitet; ich selbst bin mit ihm über el Nharja geritten, und nie hat der Fuß seines Pferdes einen Schritt gethan.“

„Auch ich bin über den Tcherid geritten. So führen also über die Seeha Nharja auch Pfade?“ „An dieser Seeha giebt es wenig Orte, darum sind auch keine sichern Pfade da. Man reitet am Rande hin, und nur ein tüpner Bedawi weiß sich auf das hohe Salz.“ „Wie weit ist es von hier bis zur Enge von Walsch, welche die beiden Schotts Welnir und Nharja scheidet?“

„Du müßtest von früh bis zum Abend reiten.“ „Und bis zum nächsten Punkte des Nharja?“ „Den kannst du schon in drei Stunden erreichen.“ „So müßen wir verjehen, ihn von dem Schott abzubringen, sonst waßt er sich auf das Salz, und wir können ihm nicht folgen.“

„Er wird es nicht wagen.“ „Warum nicht?“ „Er hat ein Pferd zu führen, und für zwei Thiere ist der Pfad zu schmal.“ „So meinst du, wenn wir ihn an den Schott treiben, so kann er uns nicht entgehen?“ „Sicher nicht.“ (fortf. folgt.)

meisters" die Worte: "Kaffee ohne Zeitverlieren die Kantate uns probieren" anern in "Kantate uns mal-traitieren". Das geschieht ja nach Vorlesung's Absicht hinfuer von selbst, und zwar wollte er hiermit seinen Lesern, "Geseinsamen" den Beweis liefern, daß es möglich ist, auch in der "komischen" Oper gewisse Sagen anzubringen, wie er aus gleichem Grunde im "Bildung" den Schulmeister "Batalus" einen Choral antimmen läßt. Also hinsichtlich der höchstens nur jagdmäßige Aendrerung, wie z. B. im "Waffenmeister", wo nach Vorlesung's Aendrerung, falls der Ritter "Viebnau" einen Bart trägt, "Oberg", hat "Den hat Ihr abgehauten", etwas singen mag: "So seid noch vor sein Aerte". Anders freilich verhält es sich mit dem Dialog; hier ist "frische, zeitgemäße Waare" oft recht erwünscht und am Platze. Und nun zu den hier wackeren Darstellern, welche sich sämtlich der reichsten Beweismittel zu erfreuen hatten. Die höchst dankbare Partie des Bürgermeisters "von Bett" war natürlich von Herrn Vettinger übernommen und wurde von diesem nach gefälliger Seite ganz vortrefflich ausgeführt. Uebrigens bezogen kamen einzelne Momente nicht genug zum Ausdruck, namentlich die des Selbstgefälligen, Eitlen und Berühmtheits, bei denen das Augenmerk der Bichtigkeit ist. Sehr gut lösten auch die übrigen Darsteller ihre Aufgabe. Es waren: Herr Sellner, der als "Gaar" nicht nur das beliebte Quarenlied, sondern auch die von Anderen meist fortgeschlagene schwermüthige "Vertrauen" mit großer Brauere vorzutrag; ferner Hr. Greil und Herr Felsch als "Marie" und "Peter Swannow", ein Mädchen, wie es Peter Swannow-Vortrag sich wohl nicht seltener hätte wünschen mögen. Dazu kamen dann noch Herr v. Kaminski als Marquis v. Chateaufort, Herr Weiden als Lord "Eindohm", Herr Ernst als General "Altor" und Frau Dietrich als "Aurora", "Brom", also Kräfte, wie sie bei den großen Provinzialbühnen selten bereit angetroffen werden. Von den Eviden wirkte am wohlthätigsten der Begleitungschor zur höchst gelungen, von Herrn von Kaminski vortragene Komödie "Ebe wohl, mein flandrisch Mädchen", während andere, wenn auch sicher ausgeführt, wegen unvollständiger Stimmenbesetzung etwas dünn erlangten. Die musikalische Leitung hatte dies Mal der vom Winter her wohl noch Allen bekannte Herr Dirigent Wolff übernommen, welcher sich also um die gute Darstellung der Oper nicht minder verdient machte, als Herr v. Kaminski durch seine musikalische Regie. Daß auch unser Orchester wieder jeinigezeit dabei war, ist wohl selbstverständlich.

Am Dienstag wurde Mozarts Lieblings-Oper "Figaro's Hochzeit" gegeben. Dabei konnte man die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß es immer noch eine respektable Anzahl von Neuten giebt, die von Mozarts Musik begeistert werden. Textlich genommen ist freilich dem Werke, in welchem "jede Note Gold ist", jede ästhetische Berechtigung abzuspüren; wie konnte daher ein Musikdarsteller, wenn er einen solchen Stoff zu wählen? Einfach deshalb, weil er von allerhöchster Stelle damit beauftragt war. Beaumarchais' "Figaro", war damals das geleseste Buch in Europa. Die Darstellung dieses verächtlichen Menschen auf der Bühne ließ nicht lange auf sich warten. Nachdem er sich nun überall weithin ausgeprochen, wurde Kaiser Joseph II., daß er auch eine musikalische Verharmlichtheit erlange. Mozart wurde also dazu ausersehen, ihn mit dem Talente des Gesanges auszuhalten, dem einzigen, das ihm noch fehlte. Ob der Auftrag nach seinem Geschmacke war, kam nicht in Betracht; der Kaiser wollte es, und er, fortwährend in Noth und Sorgen, mußte gehorchen. Nach seinen Angaben nun lieferte der Hofpoet "Abate da Ponte" das Textbuch mit sehr wortgetreuer Benutzung der Quelle, die wohl zugleich als sprechender Ausdruck der "guten alten Zeit" gelten darf. Wie kam es nun, daß die Oper in Wien bei der ersten Aufführung am 1. Mai 1786 glänzend durchfiel? — Einmal war es der Meid der italienischen Sänger mit dem Oberkapellmeister Salieri an der Spitze, jobann aber auch noch Mozarts unbegreiflicher und bis heute wohl von keinem Andern erreichter Enselbesitz, nach welchem in den betreffenden Nummern jeder einzelne Darsteller selbstständig seinen eigenen Text mit entsprechender Melodie zu singen hat. Kurz, er war in dieser Beziehung der größte musikalische Fortschrittsmann seiner Zeit, der unbelummt um die große Waise nur seinem Genie folgte. Doch was man ihm in Wien versagte, sollte er hundertfach in einer andern Stadt ernten, nämlich in Prag, wo die Oper mit ihren neuen Harmonien und ihren feurigsten Gesängen so sehr gefiel, daß sie von der dortigen Wobnbevölkerung selbst ohne Unterbrechung den ganzen Winter gegeben ward und in Folge dessen den Direktor bald aus seiner großen Geldverlegenheit rief. Eine weitere Folge war eine freundliche Einladung des Grafen Joseph v. Thun an Mozart nach dort, dessen begeisteter Empfang im Theater und — was später der ganzen musikalischen Welt zu gute kommen sollte — die rein aus Dankbarkeit für die "lieben Prager" geschriebene Oper "Don Juan".

Was die Aufführung des Meisterwerks betrifft, das für die komische, oder richtiger, für die lustspielartige Konversationsoper tonangebend geworden ist, so war dieselbe nach unserer Meinung die gelungenste von allen, die wir jetzt gehabt. Obgleich daher allen mitwirkenden Sängern für solche gebührende Leistungen, Ehre aber auch dem Herrn Kapellmeister Winkelmann und dem Dirigenten, namentlich in Betreff der überaus feinen vortragenen Ouvertüre, sowie dem Herrn Direktor Polak in seiner Eigenschaft als Regisseur. Zeigte sich Herr Sellner als ein tüchtiger "Orak Almadiva", der seine Partie weder zu singen und zu spielen versteht, so zeichnete uns Frau Zausch-Johanson die "Orak" mit dem zulässig besten Fortden und erntete mit ihren jenenwollen Vorträgen den reichsten Applaus an, der überhaupt Allen an diesem Abend zu Theil ward. Als reizende "Suzanne" entsagte uns Hr. Greil nicht minder, wie Hr. Blaski als jugendlicher Don Juan "Sperbium". Ebenfalls ausgezeichnet waren

Herr Golben als "Figaro", Hr. Swannowa als "Marcelline" und Herr Ernst als "Dr. Bartolo", denen sich Herr Felsch als "Waffenmeister", "Bosio", Herr Amberg als "Gärtner", "Antonio" und Hr. Amberg als "Bardchen" aufs trefflichste angeschlossen.

Deutscher Kriegerbund, Bezirk XVII, Halle a/S.

Der Bezirk XVII. hielt am vergangenen Sonntag, den 23. April a. er., eine Delegirten-Versammlung ab. Von den dem Bezirke angehörenden 47 Vereinen waren 31 Vereine mit in Summa 39 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende Kamerad Trautmann eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und Begrüßung an die erschienenen Kameraden, an welche sich die Mittheilung erging, daß auf seinen Antrieb Hr. Czetzlitz General von Coethen hier erschienen sei, welcher dem Kriegerbundverein seit seiner Aufmerksamkeits gewidmet habe und zugesagt habe, auch hier sein Interesse heilig zu wahren. Hr. Czetzlitz betonte seine Sympathien für den Bund in einer kurzen, begeisterten Rede, so daß dem Herrn General von Coethen das Amt eines Ehren-Vorsitzenden in dem Bezirk XVII. angetragen wurde, welches der Genannte unter Dank an die Versammlung annahm. Kamerad Trautmann brachte hierauf von dem Kaiser ein Hoch aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

Man spricht nunmehr zur Eröffnung der Tagesordnung. Auf das Verlesen des Jahresberichts wurde Verzicht geleistet, da derselbe eine lange Uebersicht vom Vorigen für die Zeit vom 1. Januar 1882 bis jetzt. Hierauf ertheilte der Kassensführer resp. der Kassentrotzler das Wort, um über den jetzigen Stand der Kasse zu referiren. Dem Kassensführer wie dem Vorstande wurde hierauf für die geleistete Jahresrechnung Dank gesagt. Nachdem man die Annahme eines Statuts abgelehnt hatte, ging man zum ferneren Punkte der Tagesordnung über, welcher zunächst in einem Referate seitens des Vorsitzenden bestand, weshalb das im vergangenen Jahre in Aussicht genommene Bezirksfest fallen gelassen sei. Für dieses Jahr war ein solches fest vom Vorstande bereits beschlossen und ein Programm ausgearbeitet worden. Die Abstimmung ergab, daß die Maßregeln der Erschienenen sich für Abhaltung eines Bezirksfestes aussprach. Der Tag wurde auf den 18. Juni c. festgesetzt. Die Vorbereitungen durch den Bezirksvorstand und einer von diesem zu verfassenden Kommission vorgenommen werden, die Ausarbeitung jedoch den einzelnen Vereinen zugehen. Für den ausgeschiedenen Kameraden Schneider, Torgau, wurde durch Stimmmehrheit der Kamerad Vorkämpfer Wernitz aus Weichlich als Vertreter in den Vorstand gewählt und zwar bis zum 1. October d. J., bis zu welchem Zeitpunkte eine Gesamt-Versammlung des Bezirks-Vorstandes vorgenommen werden wird. Als Delegirter für den Abgeordnetentag wurde der Vorsitzende mit großer Majorität gewählt und nahm die Wahl an. Durch den Beschluß der Versammlung wurde die diesjährige Vortragsleiter, welche an den kaiserlichen Kameraden Ludwig in Halle, Harz 25, einzuladen ist, auf drei Fehneige pro Kopf festgesetzt. Es folgten demnach noch einige triftige Anträge an die Versammlung seitens des Vorsitzenden sowie einiger Kameraden aus der Versammlung. Hierauf schloß man die Versammlung mit einem Hoch auf den Deutschen Kriegerbund. Wke.

Provinz und Nachbarstaaten.

Das Präsidium der Provinzial-sächsischen Kriegerkameradschaft hielt am 22. resp. 23. d. M. zu Dessau Konferenzen ab. Als erster Punkt der Tagesordnung gelangte das am 9. Juli c. in Dessau abgelaufene VIII. Provinzial-Kriegerkongress zur Besprechung. Als zweiter Punkt der Tagesordnung kam die Frage zur Erörterung, welche Stellung der Verband nehmen solle zu dem auf der Konferenz in einmüthig ausgesprochenen Wunsch, daß die preussischen Provinzialverbände sich mit dem deutschen Kriegerbund zu einem preussischen Landesverband vereinigen möchten, um als solcher mit den übrigen deutschen Landesverbänden zu dem allgemeinen deutschen Verband zusammenzutreten. Die anwesenden Präsidialmitglieder sagten der "Wagheb. Z." zufolge folgenden Beschlus: "Das Präsidium der Prov.-sächs. Kriegerkameradschaft spricht seine Bestimmung darüber aus, daß im Sinne unserer auf der letzten Delegirtenversammlung beschlossenen Resolution am 12. März c. zu Einmüthig der würtembergischer Entwurf als Grundlage für den "deutschen Kriegerbund" angenommen wurde. Die Bildung eines preussischen Unterverbandes halten wir im Allgemeinen für zwecklos, doch sind wir bereit, die Bildung mit den übrigen preussischen Provinzial- und Gauverbänden in gemeinsamer Beratung zu treten. Solte Versammlung unter diesen Umständen notwendig, jedes einseitige Vorgehen halten wir für gefährlich."

Bermüthetes.

— Aetna-Regungen. Aus Catania in Sizilien schreibt man unter dem 17. April, daß der mittlere Krater des Aetna seit zwei Tagen eine namhafte Masse von Asche auswirft, welche der Wind in das Thal treibt. Der in der Zeit vom 6. bis 11. April auf den Abhängen gefallene Schnee sieht seit einigen Tagen aus, als ob er geräuchert wäre. Gleichzeitig dauert auch der schon längere Zeit im Fluß befindliche Schlammabstrom bei Paterno immer noch fort.

Paris, 24. April. Ein Mitarbeiter des "Globe" hat sich zu der Fürstin Dolgorouki, welche sich hier unter dem Namen einer Gräfin Sawostienka aufhält, Zutritt verschafft und mit ihr eine längere, nicht uninteressante Unterredung gehabt. Es hat sich das Gerücht verbreitet, sagte die Fürstin Dolgorouki, daß zwischen dem Kaiser Alexander III. und mir enstliche Mißverständnisse bestanden hätten. Man hat sogar hinzugefügt, daß ich auf Befehl des Ministers des Innern, General Ignatow, verbannt worden wäre. Der General Ignatow hat allerdings niemals große Sympathien für mich gehabt; aber anders verhält es sich mit dem Kaiser Alexander III., der noch wenige Tage vor meiner Abreise

von Petersburg mir einen Brief schrieb, in welchem er mich bat, Ausland nicht zu verlassen. Was den General Ignatow betrifft, der mich seit einem Jahre mit seinem Haß verfolgt und jetzt des Ministeriums des Innern enthoben sein soll, so war es, der das Gerücht verbreitete, daß ich an der Spitze einer Partei stünde, die nöthigen Falls bereit wäre, eine Revolution anzustellen, um meinen jungen Sohn auf den Thron zu erheben. Sie ertrahen auf den ersten Blick, wie unfruchtbar dieses abgefeindete Gerücht ist. Freilich ist mich selbst mit solchen Klämen, so könnte man wohl sagen, doch niemals ans Klüber gelangen. Ich selbst habe bei Lebzeiten meines Gemahls nie gekümmert um meine volle Freiheit dem Lande gegenüber zu bewahren, welches ich von ganzem Herzen liebe. Das Gerücht in Ausland ist formell. Ich bin nur die morganatische Gattin des Kaisers Alexander's III. Weder ich noch meine Kinder können als jemals den Thron bestiegen. Hier wurde das Gerücht durch einen Besuch des Großfürsten Konstantin unterbrochen, welcher jedes der Kinder herzlich umarmte und sich dann einige Augenblicke mit der Fürstin unterhielt.

Paris, 25. April. In der verflochtenen Nacht ereignete sich ein großer Skandal im Quartier Latin. Die Studenten hatten beschloffen, aus dem bekannten Tanzlokal Mullier die Zuhälter der Mädchen zu verjagen, und gebachten dies gethan auszuführen. Die Gelehrten, die hauptsächlich benachtheiligt worden, waren bei Thron entwichen. Man vermutete sie in einem nahen Weinhaus, sofort drang eine Horde dahin, welche freilich Niemanden fand, aber unter einem wahren Hellenlärm für mehrere tausend Francs Schadungen anrichtete. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, was förmliche Demonstrationen vor der Polizeyverfasser veranlaßte. — Heute fand die erste Wertheisverhandlung in der Angelegenheit Chaunles-Cherchovitsch statt. Ein dichtgedrängtes Publikum füllte den Gerichtssaal. Aller Augen waren auf die in tiefer Trauer erscheinende junge Mutter, die Herzogin von Chaunles, gerichtet. Der Anwalt der Schwiegermutter beginnt mit einer Aufzählung der Ehebrüche, welche, wie er unter Aufzählung von Details behauptet, die Herzogin von Chaunles begangen habe.

— Charles Darwin wird in der Westminster-Abtei beigesetzt werden: Ein schönes Zeugnis für die Art, wie England seine großen Männer ehrt. . . Einen lebenswichtigen Charakterzug von dem heimgegangenen Forscher erzählt das "Deutsche Montags-Blatt". Darin war beiseiden wie das Genie, nicht wie ein Talent an spruchlos. Vor etwa drei Jahren erlangte ein Londoner Buchhändler mit allerhand Krastfüßen und Begehrungen der großen Vererbung für den berühmten Naturforscher, dieser möge sich herablassen, für ein in seinem Verlage erscheinendes Werk die Autobiographie zu schreiben. Der Bittsteller, welcher auf eine ablehnende oder wenigstens aufschiebende Antwort gefaßt, war enttäuscht und zugleich verwundert, als Darwin ihm sagte: "Die können Sie ja gleich mitnehmen." Dabei übergab ihm Darwin ein Papier, welches er jedoch vor den Augen des Buchhändlers beschrieb. Der also Bescheidene ergriff sich in Dankfugungen und eilte davon. Als er vor der Thüre angekommen in begrifflicher Neugier das Blatt öffnete, fand er folgendes: "Ich heiße Charles Darwin, bin geboren 1809, studierte, machte eine Reize um die Welt und fuhrte weiter."

— Die Lebensversicherung am russischen Hofe. In Ostasien zirkulirt folgendes charakteristische Hörtchen: Bevor sich der Czar nach Ostasien zurückzugehen, bewohnte er in Petersburg das Anstich-Palais. Das war vor ungefähr neun Monaten. Da kam eines Tages in das Palais ein Versicherungsagent einer der größten englischen Anstalten, um mit einem der Hofwärtenträger, General Snyoff, an den er dringend empfing, ein Geschäft zu machen. Der Kaiser hörte zufällig von der Anwesenheit des Agenten und beschloß, Snyoff habe mit demselben, jedoch unerkannt, zu verkehren. Alexander III., der perfert englisch spricht, wirft sich sofort in das Kosium seines Leibjägers und läßt den Agenten in ein halbbrantes Zimmer treten, worin er und General Snyoff sich befanden, während hinter einer Tapetennand Niemand Geringerer, als die — Kaiserin der interessanten Unterhaltung lauschte. Auf die Frage des Agenten, womit er dienen kann, erwiderte ihm der "kaiserliche" Leibjäger, daß er sich für einige tausend Rubel versichern lassen möchte. Darauf meint der Agent, daß der Anfragende zweifellos in vollster Gesundheit vor ihm stehe, daß er jedoch, weil der Leibjäger Sr. Majestät des Kaisers denanig dessen Nähe trete, eine Prämiengebühr, die doppelt so groß als für gewöhnlich stehende ist, beanpruchen müste. Unter diesen Umständen konnte natürlich der "Leibjäger" das Geschäft nicht machen und so unterließ es. Ein Räuspern hinter der Tapetennand war Alles, was sich in diesem Momente im Zimmer vernehmen ließ.

— Eine jugendliche Heldin. Anna Sofus, ein 16-jähriges Mädchen, rettete sich Sonntag Nachts aus einem brennenden Hause in Stockport. Kaum der Gefahr entronnen, erinnerte sie sich, daß ihre siebenjährige Schwester in dem in heilen Klammern stehenden Gebäude zurückgelassen sei. Sie beschwor die Umstehenden, Hilfe zu leisten, aber Niemand wagte es. Nach entschlossenem Muth das Mädchen ihr Umklegekleid ins Wasser, stülte sie darin und war im nächsten Augenblicke in dem Zimmermer verwickelten. Mit unbeschreiblicher Aufregung haben die Zuschauer dem Ausgange des furchtbaren Waagnisses entgegen, und schon bemühten sich alle die stürmlichen Bestürzungen, als das brave Mädchen, ihre Schwester in den Arm, wieder erfaßte und vor dem Anschlage ohnmächtig zusammenbrach. Schwere Brandwunden im Gesicht und an den Armen machten es nöthig, die halbentnützte Witterin in das Hospital zu bringen, wo sie die verjüngte Pflege fand, so daß sie gegenwärtig für außer aller Gefahr erklärt wird.

Verantwortlicher Redakteur Paul Bost in Halle.

N. S. Ab. Freitag 6 Uhr Uebung Volksschule. Ann. N. S. Ab. v. Mgl. bei Vortzsch, Wilhelmstr. 5.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Magdeburg.
Amban Bahnhofs Halle.
 Die Anlieferung und Aufstellung des eisen-
 nen Ueberbaues für die Ueberführung der
 Berliner Eisenbahn, 5 Deckungen mit zusam-
 men 202 000 kg Schmiede- und Gusseisen
 soll vergeben werden.

Termin am Mittwoch den 10. Mai,
 Vormittags 11 Uhr auf dem Bureau des
 Unterzeichneten im neuen Güterschuppen. —
 Offerten sind versiegelt und portofrei bis zum
 genannten Termine mit der Aufschrift "Eisen-
 konstruktion Berliner Straße" ebendasselbst
 einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen
 auf dem Baubüro im Güterschuppen aus
 und sind gegen Erstattung der Herstellungskosten
 zu beziehen.

Da die Aufstellung während des Betriebes
 erfolgt, ist Orientierung an Ort und Stelle
 vor Abgabe der Offerten erforderlich.

Halle a/S., den 24. April 1882.
 Der Regierungs-Baumeister.
 F. Rischmann.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der notwendigen Subhastation
 soll das dem Bäckmeister Friedrich Weizner
 zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche
 von Halle a/S., Band 81, Blatt 3079, Artikel
 758 eingetragene Grundstück:

Die Hausbesitzung Georgstraße Nr 1 nebst
 Zubehör, jährlicher Nutzungswert 1800 M.,
 Größe 4 a 25 qm,

am 21. Juni 1882 Vormittags 10 Uhr
 auf hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31
 versteigert und ebendasselbst

am 23. Juni 1882 Vormittags 11 Uhr
 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäude- und Grund-
 steuer-Mutter-Rolle, sowie bezugliche Abschrift
 des Grundbuchblattes können in unserer
 Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen
 werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder an-
 derweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der
 Eintragung in das Grundbuch bedürftige,
 aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu
 machen haben, werden aufgefordert, dieselben
 spätestens im Versteigerungstermine anzumel-
 den, widrigenfalls sie mit ihren Rechten aus-
 geschlossen werden.

Halle a/S., den 21. April 1882.

Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.
 Sonnabend den 29. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

versteigere ich Schulberg 8 hier:
 8 ausgeputzte Vögel, 2 große Vogels-
 bauer, 1 Papagei, 4 Portieren, ein
 Sopha, 1 Kleiderschrank.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
 Sonnabend den 29. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

sollen Schulberg 8 hiersebst:
 1 großer 4' Erntewagen und
 1 eiserne Dohrmaschine
 meistbietend versteigert werden.

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
 Sonnabend den 29. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

sollen Schulberg 8 hiersebst:
 1 zweithür. nutz. Kleidersekretär,
 1 Schreibsekretär, 1 mahag. Silber-
 schrank, 1 Sopha Tisch und Spiegel,
 sowie versch. Kleidungs- und Wäsche-
 stücke meistbietend versteigert werden.

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Auction!

Freitag den 28. April cr. Vormit-
 tags 11 Uhr gelangen Schulberg 8 hier
 zwangsweise bestimmt zur Versteigerung:

2 Vertico, 1 Kleidersekretär
 v. Nußbaumholz, — neu, —
 Laichuhr, silb. Kaffeelöffel, Kleider zc.

Bischoff, Gerichtsvollzieher.

Auction

Sonnabend den 29. d. Mts. Nachm.
 1 Uhr gr. Steinstraße 51.

O. Radestock, Auctionator.

Kochbücher

von Altheim, Davidis, Ge-
 meyer, Ritter, Scheibel u. A., eleg.
 gebunden, empfiehlt billigst
 M. Koestler, Poststr.

Bekanntmachung.

Bei der am 24. d. Mts. in Gemäßheit der Bestimmungen des 4. Abschnittes der
 Kontrollordnung vom 28. September 1875 stattgefundenen Klassifikation der Regere-
 und Landwehrcorps u. aus hiesiger Stadt für den Fall einer Mobilmachung rüchlich
 ihrer häuslichen Vermögensverhältnisse sind von den eingereichten 12 Anträgen 4 dahin berücksichtigt
 worden, daß die Reklamanten

1. Fuhrmann Richard Pannenberg,
2. Kupferwarenfabrikant Theodor Keil,
3. Schuhmachereimer Heinrich Emil Mohr und
4. Fleischermeister Christoph Karl Thürmer

hinter den letzten Jahrgang der Regere verlegt worden sind. Die übrigen Reklamanten
 mußten wegen Mangels an gesetzlichen Gründen zurückgewiesen werden.

Halle a/S., den 25. April 1882.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission der Stadt Halle.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Omnibusfahrten zwischen
 Halle-Giebichenstein und resp. Trotha eingestellt sind.

Halle a/S., den 25. April 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausverkauf.

Wegen Umbau meines Schaufensters beabsichtige ich verschiedene
 Gegenstände gänzlich anzukaufeln. Zu ganz besonders billigen
 Preisen empfehle einzelne Tabakpfeifen, Meerscham- und Bern-
 stein-Cigarrenspitzen, Elfenbein-, Wallross-, Bein-
 und Naturstöcke, Albums, Cigarren-Etuis, Visites und Portefeuilles,
 Chemisett- und Manschettenknöpfe mit echter
 Goldfassung, Schach- und Dominospiele, Bismarck- und Cigar-
 renkasten, Schnupftabakdosen, Kännchen und Bierseidel,
 Regen- und Sonnenschirme.

Aug. Erfurth Nachf. F. Eschke,
 Leipzigerstrasse 99.

Bau-Artikel.

Klinker und poröse Mauersteine

frei ab Vitterfelder Werke, oder frei Bau hier,

rothe Mauersteine und Dachziegel.

Thonröhren, Schornsteinaufsätze, Stricken zc. Debit der
 Thonwarenfabrik Schirmer, Pilz & Cie.,
 Vitterfeld. Großes Lager. Hoher Rabatt.

Portland-Cement „Stern“ und „Anker“

Gyps für Stud- und Maurerarbeiten,

Dachpappe, großes Lager, billigst, Δ Deckleisten.
Splauer Verblendsteine, Terracotten, Formsteine, und
 Trottoir-Platten hält ebenfalls empfohlen

Otto Westphal, Jiliale,

Steinthorabhof (Privatgeleis).

Bitterfelder, Weissander u. Nietlebener

Stück-, Knorpel- und Förderkohlen

liefern billigst

Ed. Lincke & Ströfer.

Billigste Bezugsquelle für neue Möbel.

Altenhofstr. 16, G. Schaible,

in weitem Kreise als anerkannt nur gute u. geübene Arbeit, empfehle ich mein
 gut sortirtes Lager zu den allerbilligsten Preisen.
 Reparaturen schnell und billigst, alle von mir gelieferten Sachen frei ins Haus.

Kindergarten Friedrichstrasse 23, part.

Gest. Anmeldungen ff. 3-6 Jahren nimmt täglich bis 5 Uhr Nachm.

entgegen **Elise Deichmann,** geprüfte Kindergärtnerin.

Empfohlen durch Fräulein Wollmann, Grönderin des ersten Kindergartens
 in Halle.

Neues Theater.

Heute Freitag den 28. und Sonntag den 30. April

**Dritte und letzte Spezialitäten-Vorstellung von den ersten
 und größten Künstlern der Welt.**

Nur Spezialitäten ersten Ranges.

3. Auftreten der hier mit so großem Beifall aufgetretenen schönen Luftkünstlerin
Miss Victorina Dare, genannt der Schreden aller Zahnärzte,
 der Spezialitäten-Gesellschaft des Herrn Director A. Gertiny, des hochgeachteten Equi-
 listen Mr. Langeneck, des Turner-Königs Mr. Galay-Joannowicz und des Japan-
 ischen Hofkünstlers Mr. D'Alvini.

Miss Victorina Dare's Drahtseilfahrt,

an den Zähnen hängend.

Miss Victorina Dare's grossartiges Luft-Potpourri.

Zum ersten Male: Der fliegende Reih auf dem 5 Fuß breiten
 Stehtrabe, ausgeführt von Herrn A. Gertiny.

Ausführliche Programme sind an der Kasse zu haben. Anfang präcise 8 Uhr.

Sonntag letzte große Abchieds-Vorstellung.

Entrée 50 Pfg. Reservirter Platz 1 Mark.

Für den Inseratentheil verantwortlich: W. Ulemann in Halle

Expedition im Waisenkasse. — Buchdruckerei des Waisenkasses in Halle a. S.

**Die zweite Sendung neuer
 schott. Watjes-Seringe traf
 ein und empfehle solche als
 wirkliche Delicatesse, à Stück
 15—20 Pfg.
 A. Schmieder, Markt 24,
 neben der Einfahrt zum
 gold. Ring.**

Putzpulver

für Silber- und Alfenidewaren, vorzüg-
 lich schön. Das Silber wird nicht angegrif-
 fen und erhält einen feinen Glanz, à Packet
 30 und 50 Pfg.

W. H. Körner, Goldarbeiter,
 Obere Leipzigerstraße 33.

Hen, Stroh, Häsel
 verkauft Blücherstraße 6.

Aetznatron
 oder Seifenstein in reell 100 % Waare bei
Louis Voigt,
 große Ulrichstraße Nr. 16.

Kalk.

Täglich frischgebranntes Weißkalk am
 Steinthorabhof.

Kalk, tägl. frisch, Mühlberg 6. Baumann.

Täglich frischen Kalk Mühlgraben 3 auf
 Schaaß 8 Plage, u. H. Ulrichstr. 7, Hirtsch.
 Jedes Quantum frei i. Haus. K. Blume.

Kalk
 täglich frisch Backgasse 1/2.

Syrup, fein! fein! à 1/2. nur 20 S.

empfang

J. Grunberg, gr. Ulrichstr. 39.

Haus-Verkauf.

Das am gr. Sandberg 4 gelegene Haus
 des verstorbenen Photographen Held soll bis
 zum 5. Mai 1882 verkauft werden. Käufer
 wollen ihr Gebot bei Herrn Seilermeister
 C. Carlo, Leipzigerstraße 15, abgeben, wo-
 selbst nähere Bedingungen und Besichtigung
 stattfinden kann.

Ein H. Haus, Mitte der Stadt zu verk.
 Adressen sub P. Z. 3106 an J. Bard
 & Co. erbeten.

Feinster
Magdeb. Sauerkohl
 à 10 S., sehr schöne

Sauere Gurken

empfehlen

Alb. Schmidt,

Dompfah 8.

Ein Sopha ist billig zu verkaufen

Spiegelgasse 4.

Neue und gebrauchte Möbel aller Art

verkauft billig Brunswarte 6.

C. Wädgenloffer verk. Remeyerstr. 4, s.

Handwagen verk. bill. Buchererstr. 34.

Ein Pomm zu kaufen gesucht.

Fr. Bodenurg, Bobbau bei Sebnitz.

Capitale auf gute

Land- & Stadt-Hypothecken

sind in verschiedenen Beträgen auszuliehn

durch **Theodor Heime, Halle a/S.,**

Blücherstraße 8a.

Verchiedene empfehlenswerte Häuser in

Halle a/S., sowohl

Wohn- als Geschäfts-Häuser,

sind preiswerth zu verkaufen und ist Herr

Theodor Heime mit der Vermittle-
 lung beauftragt.

Verchiedene größere u. kleinere Ca-
 pitale auf

gute Hypothecken

werden gesucht durch

Theodor Heime, Halle a/S.,

Blücherstraße 8a.

8000 % i. 1. Hyp. auszul. Bleiberg. 6.

6500 % auf 1. feine Hypothek gesucht.

Off. H. F. 9 in der Exped. d. Bl. erb.

Stadt-Theater.

Freitag den 28. April 1882.

16. Opern-Ensemble-Gastspiel

Zum ersten Male:

Donna Juanita.

Große Operette in 3 Akten von Franz

von Suppé.

Sonnabend: geschlossen.

(Zweyte Beilage.)